

Siedlungslandschaften

Florian Plajer

*Technische Universität München, Institut für Entwerfen Stadt und Landschaft,
landraum – Lehrstuhl für Planen und Bauen im ländlichen Raum,
Graduiertenkolleg des Forschungsverbundes urban land scape
(Deutschland)*

Abstract: Do rural voids, regions occupied with human settlement within cultural landscape and a grave de-population situation, the possibility to reveal proper dynamic and generate out of their spatial capability a dynamic turn? The examined region of Galicia/Spain, as example for similar zones in Europe, is attributed *ugly but rich*. The need of an urgent review of the dualism of *city* and *country* within the Galician sprawl is obvious, as does the concept of “applied authenticity” as criteria for the urbanistic design process.

Furthermore this article relates the mentioned points within the author’s PhD thesis „dynamic factors within rural areas“.

Keywords: *spatial capability, authenticity, de-population, rural territory, cultural landscape, Galicia*

Dynamik in Galicien

Können Siedlungslandschaften trotz der abnehmenden Bevölkerungs- und somit Attraktivitätsdichte eine Dynamik entwickeln und wie kann diese aus den bestehenden räumlichen Kapazitäten heraus aktiviert und gesteuert werden? Die Feststellung räumlicher Kapazitäten und deren Bewertung als Erweiterung eines unklar gewordenen Authentizitätsbegriffes ist, ebenso wie die Einordnung des Siedlungsraums zwischen dem Wahrnehmungs-Dualismus von Stadt und Land, in eine umfassende Rundschau möglicher Bewertungskriterien als Grundlage für die Erörterung eines entwerferischen Eingriffes eingebettet.

Die Dissertation „Dynamische Faktoren innerhalb ruraler Strukturen“ untersucht räumliche Transformationen ruraler Siedlungsstrukturen, provoziert durch tiefgreifende Entvölkerungstendenzen und Neunutzungsbestrebungen aufgrund gesellschaftlicher und

wirtschaftlicher Veränderungen. Der analysierte Umgriff fokussiert die Analyse auf die Region Galicien/Spanien und darin vor allem auf den ruralen Sprawl entlang der atlantischen Achse und auf kompakte Agglomerationen in bevölkerungsreduzierten Hochregionen. Hier findet sich ein breites Spektrum an unterschiedlichen Ausprägungen der europäischen Kulturlandschaft in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien. Nach Dokumentation und Analyse vorgefundener Besiedelung, vom regionalen bis in detaillierten Maßstab nach Kriterien der Raum- und Strukturdocumentation in Architektur und Städtebau, werden Kapazitäten des Bestandes hinsichtlich Potentialen und Elastizitäten in Morphologie und Typologie in ausgewählten Bereichen diskutiert.

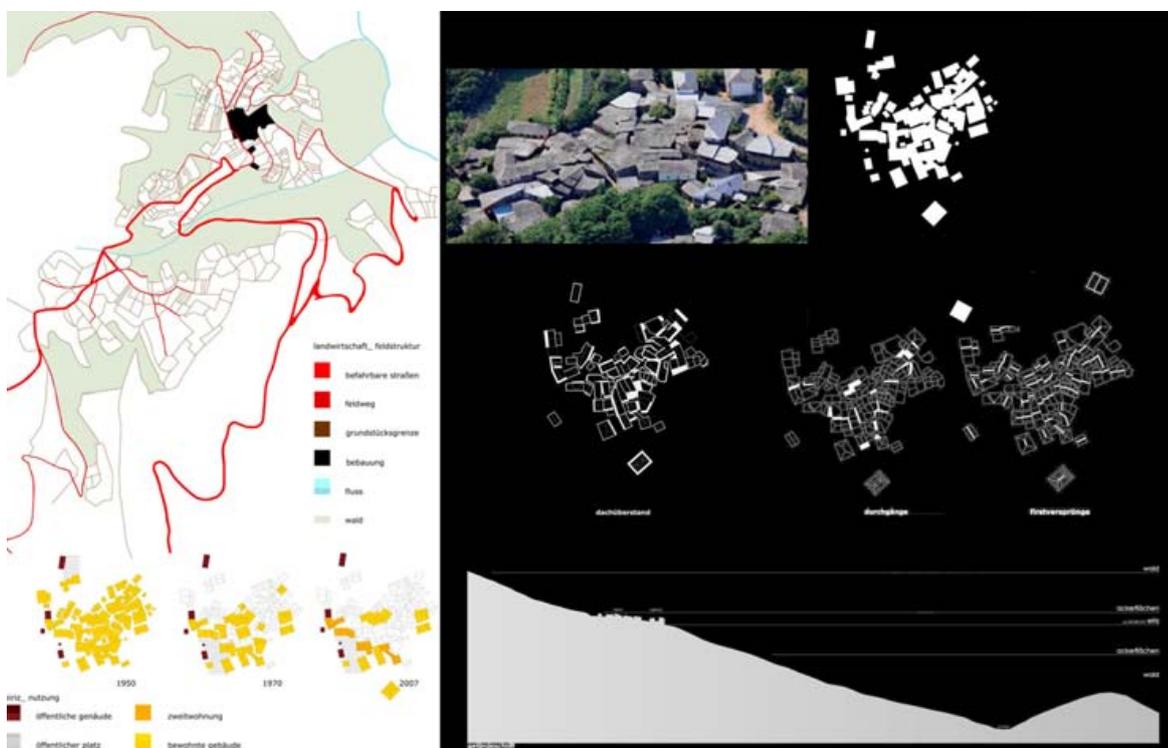


Abbildung 1: Auszug aus einem Analyseblatt der Ortschaft Eiriz/O Caurel in Galicien.

Die demographische Situation wird als Parameter zur Vergleichbarkeit neben geographischen, topographischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Betrachtungen dargelegt. Es wird eine Haltung zur Wahrnehmung der ländlichen Kultur- und Siedlungslandschaft bezogen. Architektonische Kapazität im ländlichen und großmaßstäblichen Raum soll das nicht mehr greifende Konzept einer ästhetischen Authentizität zur Legitimation von Eingriffen ersetzen. Ungeklärt bleibt, ob die Kapazität eines Raums ob der reduzierten Dynamik aufgrund der angesprochenen Faktoren als Argumentationsbasis irrelevant wird.

Der Ausblick für eine Handlungsstrategie wird mit Szenarien für die im Detail betrachteten Untersuchungsgebiete erarbeitet. Ein Transfer der gewonnenen Erkenntnisse in ein Vergleichsgebiet anderer kultureller Prägung ist dabei eines der möglichen Szenarien und aufgrund der Beispielhaftigkeit des gewählten Fokus möglich.

Kapazität in der Siedlungslandschaft

Im Folgenden wird einer der verfolgten Argumentationsstränge der angesprochenen Dissertation, dem aktuellen Stand der Bearbeitung folgend, skizziert. Der nachgezeichnete Gedankengang ist keinesfalls vollständig dargestellt oder abgeschlossen. Viele Faktoren, die für das vielschichtige räumliche und gesellschaftliche Verständnis des Untersuchungsgebietes notwendig sind, werden hier in einigen wenigen orientativen Grafiken zusammengefasst. Der Kern verfolgt allerdings das gleiche Ziel: wie nähere ich mich einer verwertbaren Beschreibung einer Siedlungslandschaft, um diese als Basis für entwerferische Grundgedanken zu nutzen? Mit welchen Begriffen kann ich das fassen, was als Schrumpfen in städtisch-urbanen Regionen bereits untersucht wird (beispielsweise Oswald 2006) und im ländlich geprägten Raum mit ähnlich hoher Brisanz mindestens europaweit zu finden ist? Die Scheu vor einer unvoreingenommenen Diskussion ist noch zu sehr von der ur-positiven Konnotation des Bildes, das wir vom ländlichen Raum in uns tragen, bestimmt, welches aber nur kurz und stark idealisiert, zweckgebunden für touristische Aufenthalte beispielsweise, nur mit limitiertem Blick wahrzunehmen ist. Zur Charakterisierung von Räumen gehört ihre wahrnehmbare oder nachvollziehbare, auch ästhetische Authentizität, einer funktionalen Belieblichkeit widersprechend, als Legitimation zum Entwerfen und Eingreifen als *genius loci* etabliert. Das Konzept der Kapazität in Architektur, wie es Sophie Wolfrum und Alban Janson unter verschiedenen Aspekten beschreiben (Janson & Wolfrum 2006), hat seine Auslegung im ländlich geprägten periurbanen Raum noch nicht gefunden.

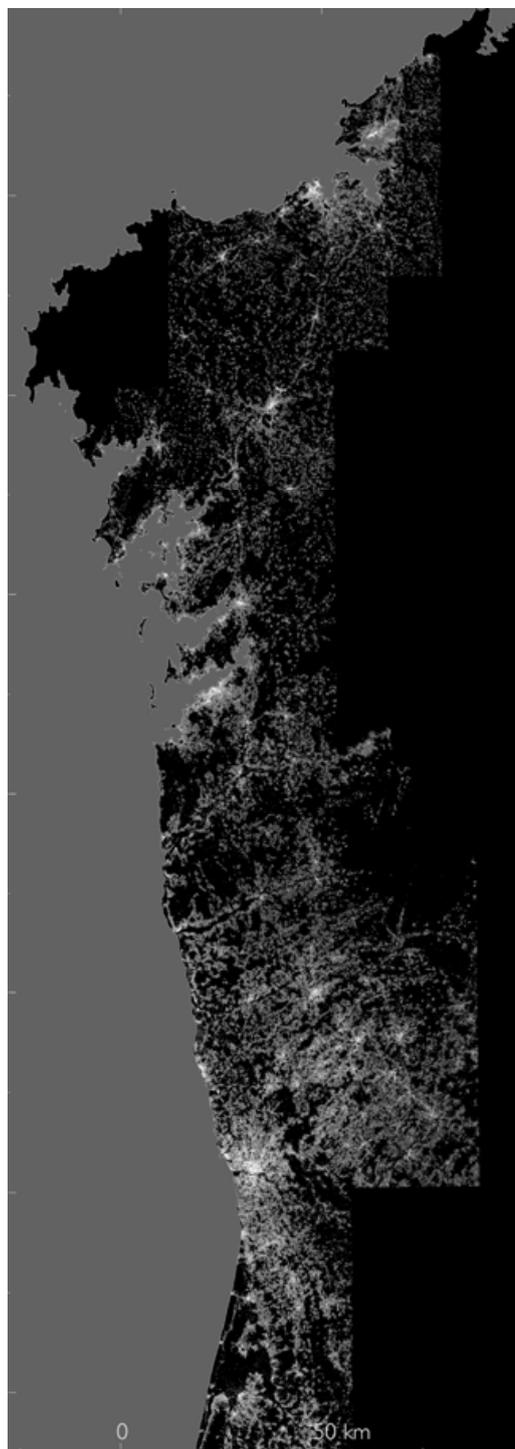


Abbildung 2: Siedlungslandschaft Galizien entlang der atlantischen Achse, Umgriff etwa von A Coruña im Norden bis nach Porto im Süden (entnommen aus Dalda 2006; modifiziert).

Der Begriff der *Siedlungslandschaft* wird zumeist in der Kulturforschung, Geographie, Raumplanung oder der Geschichtsforschung und Archäologie verwendet und beschreibt die räumliche gleichzeitige Besetzung von Kulturlandschaften mit Gebäuden und Infrastrukturen in steter aber schwankend dichter Regelmäßigkeit (in Anlehnung an Denecke et.al. 2005, S. 16). Bei Denecke werden allerdings die *städtischen Funktionen* als Flächeninhalt noch als *untergeordnet* und *unwesentlich* ausgeschlossen und eine vorwiegend agrarische Kulturlandschaft angenommen. Angelus Eisinger griff den Begriff zuletzt in veränderter Form als *StadtLand Schweiz* auf und diskutierte dort eine mögliche siedlungslandschaftliche Betrachtung der Schweiz (Eisinger 2003, S. 6-18).

Auf den Diskurs in der Landschaftsarchitektur über Landschaftswahrnehmung, ihr Selbstbildnis und ihre Aufgabe, wie es beispielsweise Martin Prominski zusammenfasst (Prominski 2004, S. 51-81), werde ich hier nicht weiter eingehen.

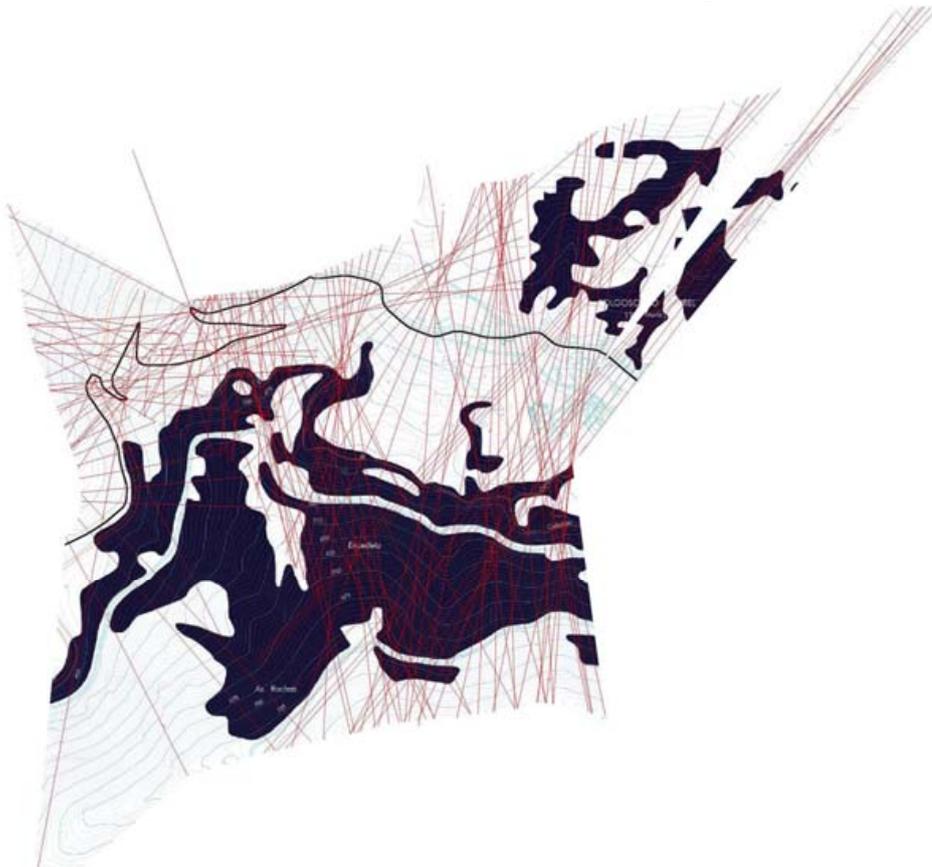


Abbildung 3: Wahrnehmungsanalyse eines Teils der Kultur- und Siedlungslandschaft O Caurel/Galicien, hier dargestellt die Wahrnehmungsperspektive "Automobil" (Resultat des Workshops landpioniere 2006).

Demographische Situation und räumliche Belegung in Galicien

Architektur kann vieles leisten, kann aber Menschen nicht in ihren Gebäuden halten, selbst wenn sie von hoher architektonischer Qualität oder interessanter städtebaulicher Setzung sind. In Galicien/Spanien hat sich eine gut dokumentierte anonyme Architektur (Caamaño 2006 und Llano 1996) vor allem in den landwirtschaftlich genutzten Inland- und Küstenbereichen entwickelt und steht im starken Kontrast mit neueren, zeitgenössischen Setzungen zweifelhafter architektonischer und ästhetischer Qualität (Lizancos 2005). Keine organisierende politische Leitfigur konnte seit den Bauernaufständen im 16. Jahrhundert Flurbereinigungen oder großflächige Ordnungen durchführen. So begünstigte die immer weiter fortschreitende Parzellenverkleinerung durch Erbteilung und die hohe Wertschätzung der Bewohner des eigenen Grund und Bodens (Fariña Tojo 1980, S. 25-27), des geographisch durch die atlantischen Kordilleren begrenzten Raums, eine frühe Form der Zersiedelung oder Totalbesetzung des Territoriums. Durchwegs autark funktionierende agrarische Einheiten mit kleinen Produktionsflächen auf Land und im Meer bewirtschaften noch heute weite Landstriche und prägen so das Bild der Landschaft. Die einstmalig große Flexibilität, optimierte Ausnutzung und Versorgung des eigenen Landstückes und deren Bewohner, erweist sich heute als Nachteil in einem Land, in dem die Ebene der regionalen Planungen und Überlegungen als etablierte Disziplin nicht existiert. Sobald die versorgende Zelle entfällt, nähert sich die Attraktivität der vorhandenen Strukturen in einer sich im Wandel befindlichen Gesellschaft gegen null. Großmaßstäbliche Abwanderungen der Mobilen hinterlässt eine veralternde Gesellschaft, die ihr Wohl und ihre Neuorientierung noch nicht gefunden hat (Dalda 2006, S. 30 und 72). Ein hoher Spezialisierungsgrad scheint ein Ausweg, ist aber nur begrenzt möglich, hier zu nennen vor allem Weinbau, Muschel- und Fischzucht, Milch- und Viehwirtschaft. Nur begrenzte Attraktivität entsteht für nicht alle bisherigen Siedlungsgebiete. Der vermeintliche Heilsbringer Tourismus als Attraktor funktioniert vor allem als Küstentourismus der Sommermonate bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts.

Dazu kommt die ausnehmende Besiedlungssituation Galiciens innerhalb Spaniens. Knapp mehr als die Hälfte aller spanischen Siedlungseinheiten entfallen auf Galicien, das aber nur knapp 10% der Fläche Spaniens einnimmt. Von diesen sind wiederum nicht ganz die Hälfte aller verlassenen oder „leer“ zu bezeichnenden Siedlungseinheiten mit Population Null in Galicien zu finden (Galicien 1261, Spanien 2815. INE 2008).

Was kann aber mit leerfallendem Raum passieren und welche funktionalen oder szenischen Kapazitäten besitzt er? Das Spektrum reicht von spontaner oder institutionalisierter Wiederbevölkerung, dessen Maßnahmen als Einzelprojekte zu funktionieren scheinen, bis hin zum Gedankenmodell des kontrollierten, aber ergebnisoffenen „Leer-fallen-lassens“. Bisher benötigten institutionell begründete Anläufe eine großzügige Finanzierung und einen lange anhaltenden, politischen Willen (Vergleiche hierzu Beispiele in Asturien und Kalabrien).

Spontane Aneignungen, im Einzelfall existent, enthielten und benötigten kein übergreifendes, räumliches Konzept und bedienen wiederum die der Verzauberung der Ruine Unterliegenden. Der tabuisierten Entvölkerungs- und Nutzungsleerfallung können andere Antworten folgen. Eine Brache ist Teil des Zyklus der Kulturlandschaften mit mehr Potential als nur ihrer Entsprechung in einem Naturschutzpark (vgl. hierzu aktuelle Projekte im Forschungsfokus O Caurel der zugrundeliegenden Dissertation). Neue Belegungen der Kulturlandschaften implizieren eine weitere Produktion von neuem, verändertem architektonischen und soziologischen Raum und birgt die Möglichkeit eines neuen Verständnisses der Fläche.

Lektüre der Siedlungslandschaft

Der Dualismus von Stadt und Land greift nicht mehr. Die Beschreibung eines Siedlungsraums bewegt sich mit Unschärfe im Brennpunkt der Begriffe. Rurale voids entstehen, Spontanokkupation, wie in urbanen Brachflächen, entstehen ob der fehlenden, umschließenden Dichte aber nur mühsam. Anarchische, sich selbst steuernde Handlungen einzelner Personen oder Gruppen übernehmen im ländlich geprägten Raum die Weiterstrickung der Strukturen. Die Ästhetik verändert sich, immer in der Suche nach dem vermeintlichen Optimalbild – der Siedlungsbelag aber, bestimmt durch Gebäude, Infrastrukturen und Produktionsflächen, bleibt größtenteils in seiner Grundstruktur bestehen. Das Potential des Raums und der bestehenden Siedlungslandschaft bleibt deaktiviert. Lücken im Netz der Infrastruktur werden ohne große Kriterien gefüllt.

Im Fall von Galicien existiert eine umfassende Analyse der siedlungsräumlichen Qualitäten außerhalb der größeren Zentren wie Santiago, Lugo oder Coruña nur in Form der Dissertation von José Fariño Tojo und darauf aufbauend, dokumentiert mit Wissens- und Entwicklungsstand Ende der 1970er Jahre. Er identifiziert die *Pfarrgemeinde*, übliche Verwaltungseinheit in Spanien zwischen Gemeinde und Landkreis, als *Kernzelle und Ort der sozialen Aktivitäten und der Identität der Bewohner* (Fariño Tojo 1980, S. 33) und impliziert somit den territorialen Anspruch in der Verflechtung von Dorf und des umgebenden Nutzlandes, abseits jeglicher dualen Systemvorstellung und der primären Bewirtschaftungsflächen. Die Streuung der Siedlung in die Fläche, meist ohne verdichteten Kern, lässt sich ablesen – die Zukunft der agrarischen Primärnutzung bleibt unangesprochen. Nichts desto trotz bleiben seine exemplarischen Raumanalysen und fundierte Aufarbeitung ohne ein ausblickendes Fazit oder Interpretation möglicher Potentiale des ländlichen Raums.

Ethnografische, historische und kulturgeschichtliche Entwicklungen beschreibt der französische Geisteswissenschaftler Abel Bouhier etwa zur gleichen Zeit (Bouhier 2001). Es dient noch immer als Standardwerk der Kultur- und Siedlungsgeschichte Galiciens.

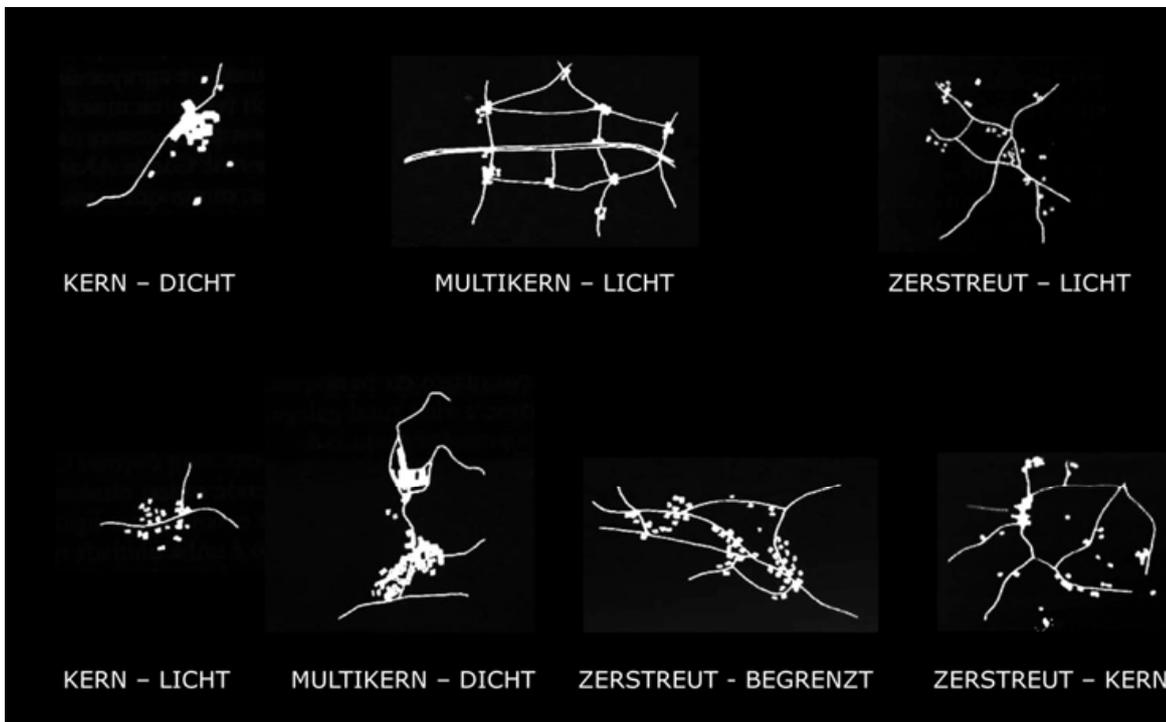


Abbildung 4: Darstellung der vorzufindenden Besiedlungsarten in der galicischen Siedlungslandschaft, ohne die Einarbeitung des unmittelbaren territorialen Anspruchs und Topographie der jeweiligen Niederlassungen (entwickelt nach Fariño Toja 1980).

Interessanterweise wird das „Territorium Galiciae“ vom dort ansässigen kritischen Fachpublikum nahezu ausschließlich negativ wertend gelesen. Die Veranstaltung des *Foro de Feismo* im Herbst 2004, übersetzt als „Hässlichkeitsforum“, ermöglichte erstmals das Vordringen der populären Diskussion des geclusterten galicischen Territoriums als anästhetischen Zustands in eine institutionell getragene Fachdiskussion (Pérez Rodríguez 2006). In der Volksmeinung hat sich dieser wertende Begriff des *feismo*, neben der romantisch-kontemplativen Landschaft und der europäischen Kernstadt, als Umschreibung der neuen Landschaften in Galicien in Abgrenzung zum Dualismus *Stadt-Land* etabliert. Die Fachtagung, inzwischen bereits in der Wiederholung im Jahr 2007, definiert den *Feismo* als die *Gesamtheit der Bauwerke oder menschlichen Eingriffe, die ihre Umgebung in irgendeiner Weise degradieren* (Creus 2006). Um einen theoretischen Diskurs mit Tiefe fortzusetzen, ist sicherlich eine Bereinigung und wertneutrale Auseinandersetzung mit dem Begriff notwendig, wie Manolo Gallego kritisch zu dieser unproduktiv verfahrenen Situation anmerkt: Die vorgefundene Architektur verallgemeinernd als schön oder hässlich zu bezeichnen hat keinerlei Sinn. Wenn wir die Gebäude im ländlichen Galicien exakt beschreiben wollen, ist der Begriff der „Hässlichkeit“ absolut irreführend. (Pérez Rodríguez 2006, S. 107)

Die bisher angewandten Analysemethoden sind eher als künstlerische oder literarische Arbeiten zu bezeichnen, beispielsweise die fotografische Beschreibung der galicischen Küstenlandschaft (Alfaya & Muñiz Núñez 2006), die Vorstellung eines fiktiven und doch existierenden, weil real vorstellbaren galicischen Dorfes von Pablo Gallego (Gallego Picard & Souto 1997) oder der Tristesse der Reste der agrarischen Gesellschaft, die eine Bewirtschaftung ihrer sie umgebenden Kulturlandschaft nicht mehr leisten kann und Gedankenspiele im Vergangenen sucht (Teunissen 2006). Sie alle prangern den aktuellen Zustand einer ursprünglich authentisch geformten, nun sich selbst überlebenden Siedlungslandschaft an, deren Zukunft ungesteuert scheint.



Abbildung 5: Kunstprojekt "Das erschütterte Dorf", ausgestellt im Rahmen des Foro de Feismo 2004 (entnommen aus Gallego Picard & Souto 1997).

Investigativ nähert sich Dalda mit seiner technischen Beschreibung in Karten und Statistiken der atlantischen Siedlungsachse zwischen A Coruña und Porto, der diffusen Stadt *cidade difusa* (Dalda 2006). Klar zeigt er die Tendenzen der demografischen, topografischen und siedlungsstrukturellen Nutzung, ohne jedoch zu tief in die Interpretation seiner Daten einzusteigen und diese zu reflektieren. Ein Fazit oder Ausblick für weitere Handlungen, selbst eine provokative Überzeichnung oder Benennung der vorgefundenen Bereiche, fehlt. Die gewünschte gleichzeitige Betrachtung von Architektur, Urbanistik und Landschaft ist nicht Teil der Untersuchung.

Unlängst konnte die Studie „Die Schweiz“ mit *urbanen Potentialen* im ländlichen Raum eine Diskussion anstoßen (Diener et.al. 2006), die jetzt in lokalen Studien eine Umsetzung sucht (Gunz & Mueller 2008). Vergleichbare Anstöße im spanischen Kontext haben noch kein Bearbeitungsinteresse gefunden.

Durch die gründliche, erneute und emotionsgebremste Lektüre der Siedlungslandschaft ist neben einer breiten Materialsammlung als Basis weiterer Überlegungen vor allem der Anstoß zur Diskussion auf theoretischer Ebene entscheidend. Praktisch bestätigte eine solche Operation bereits gewünschte Konsequenzen. Nach der einjährigen Studienarbeit mit Studenten und Institutionen konnte das Entwurfs- und Forschungsprojekt *hinterland* Akteure gemeinsam diskutieren lassen (landraum 2007) und räumliche Stereotypen hinterfragen. Eine Gedankennotiz der sich ändernden Spuren und Vergangenheiten eines Territoriums ist als *land scape memory* vorgestellt worden (Plajer 2007) – die Diskussion wird fortgeschrieben.

Der performative Widerspruch und seine ästhetische Wahrnehmung

Zerstört das Letzte die Erinnerung nicht (Sebald 2001)

Durchaus als Aufforderung, nicht nur als Mahnung, möchte ich diese Aussage verstanden wissen, denn der zwanghafte Erhalt des scheinbar nicht Zerstörungswürdigen treibt bunte Blüten. *Authentizität als Kennzeichen der Moderne* (Adorno 1970) steckt als Errungenschaft, oder besser als Allheilversprechen hinter vielen Interventionen. Zur Aufrechterhaltung eines tradierten Gesamtbildes wird das Bild als Resultat einer durch Zwänge und Notwendigkeiten entstandenen und geprägten Architektur und städtebaulichen Konfiguration reproduziert und instand gehalten, ohne der veränderten Realität Rechnung zu tragen. Teils in Ermangelung des vorhin beschriebenen Defizits der dualen Siedlungsraumwahrnehmung Stadt und Land, teils auch aufgrund mangelnder Innovationskraft, zelebrieren der Schiefer und das Reet über moderne Materialien einen scheinbaren Vorteil. Der Anspruch auch der ästhetischen Authentizität an Architektur wird im Untersuchungsgebiet generell nicht in Frage gestellt.



Abbildung 6: Die Wahrnehmung einer scheinbaren Authentizität entspricht nicht immer den dafür gewohnten Bildern, ohne jedoch Kapazitäten gänzlich auszureizen. Ein Beispiel aus Ancares/Galicien.

An einem Beispiel aus meinem Forschungsfokus möchte ich die argumentative Dissonanz darstellen. Zwei Bilder übermitteln uns den Zustand eines traditionellen Rundhauses im Streusiedlungsgebiet der *Ancares*, eine gebirgige Hochregion, die langsam den Übergang von einer agrarisch geprägten Gemeinschaft hin zu einem auf Touristik-Dienstleistung getrimmten Open-Air-Museum der tradierten Lebensweisen wird. Eines der Bilder postuliert seine Legitimation als „originale“ Bauweise, die Perfektion seiner Hülle als Zustand ohne

Inhalt, es verstrickt sich zugleich durch den allzu lauten Ausruf: „Ich bin authentisch!“, was bei einer Betrachtung beispielsweise der Nachbargebäude als falsch entlarvt werden wird, in einen performativen Widerspruch, da es mit dem Akt des für sich Behauptens der Authentizität diesen zugleich dementiert. Das Gebäude hat keine Nutzer und somit keinen Nutzen mehr außer der Selbsterhaltung. Im Gegensatz dazu zeigt das zweite Bild, wie die Nutzer in der Logik des Gebäudes weiterdenken und den günstigsten, leicht zugänglichen und somit effektivsten Baustoff zur Dachdeckung verwenden. Das Wellblech ist in diesem Sinne das Reet der Vorvergangenheit. Trotz offensichtlichem Widerspruches scheint das lebensleere Abbild der Vorzeit der „richtige“ Eingriff in die Erhaltung des Bestands zu sein. Welche von beiden Lösungen die Authentizität als ästhetischen Begriff für sich beanspruchen darf, kann nur mit einer Zielvorgabe des Abbildes und nicht der Realität beantwortet werden. Eignet sich der Begriff der Authentizität als Parameter zur Entscheidungsfindung in Fragen der Wahrnehmung und Eingriff in die gebaute Umwelt hin zu einer Aufdeckung von Kapazitäten? Oder überwiegt nicht vielmehr die rezeptive Authentizität beim Betrachter, unabhängig deren Wahrheitsgehalt und Potential? Müssen wir die gebaute Umwelt als kontemplative Arkadien verstehen, als Teilprodukt der Landschaft? Unter Wegfall des programmatisch-funktionalen Aspekts, den Architektur und Städtebau bedienen müssen, stellt sich die Frage nach der ästhetischen Gestalt dieser neuen Siedlungslandschaft, die oft mit Blick auf die Vergangenheit herbei geseht und der ästhetische Zustand – trotz Authentizität – nur als Zwischenlösung akzeptiert wird. Ästhetik kann in diesen Räumen kein Kriterium mehr sein, urteilt André Corboz, aber vielleicht promoviert eine Authentizität als Ausdruck der räumlichen Kapazität eine neue Haltung zu der ihr implizierten Ästhetik.

Eine auf Harmonie ausgerichtete Ästhetik, wie sie bislang für das Vorgehen bei städtebaulichen Eingriffen maßgebend war und für die der absolute Raum das ideale Modell bildete, läßt es nicht zu, die Beschaffenheit der Peripherie zu begreifen. (Corboz 2001, S. 32)

Dies wird besonders unter dem – zu Unrecht – als Vorteil bringend eingestuften, akzeptierten Eingriffen des Tourismus im ländlichen Raum eine langwieriger Wandlungsprozess. Andere Ansätze sind gefragt. Konzepte, die nur ein Bild für den temporären Besucher erzeugen, sind beliebt, weil europaweit angewandt, funktionieren weder hier noch dort uneingeschränkt. Vergleiche hierzu das im Untersuchungsgebiet liegende und mit staatlichen Mitteln vollständig rehabilitierte, demographisch und wirtschaftlich aber gescheiterte Dorf Seceda/O Caurel, oder andere, dem Winter- oder Sommersport abhängige Touristenregionen in gebirgigen Regionen Europas. Gemeinsam haben diese „Bilder ohne Tiefe“ ihr Scheitern im Moment des Eintritts in die Realität, in den Alltag.

Die diskutierte Kulturlandschaft benötigt zu ihrer fortgesetzten Glaubwürdig- und Lebensfähigkeit eine Aktualisierung der Belegung ihrer „Produktionsflächen“, die immer die Siedlungslandschaft konditionieren.

Neben in der oft nicht mehr feststellbaren räumlichen Qualität einer konkreten Siedlung ist dies sicherlich das größte Potential, welches der ländliche Raum zur Erprobung des Begriffs der räumlichen Kapazitäten hat. Die Belegung der „Produktionsflächen“ ist vielfältiger als das ausschließlich agrarische oder kontemplative Angebotsspektrum. Dennoch: eine Übersetzung städtischer und auch spontaner Belegungen für „rural voids“ steht noch aus.

Ausblick

Der dargelegte Argumentationsstrang zeigt, ausgehend von einer vorgefundenen, agrarischen Siedlungslandschaft im spanischen Galicien, den Weg hin zu einer Qualifizierung dieser territorialen Siedlungsform mit Hilfe von Begriffen wie der räumlichen Kapazität als Ergänzung des Authentizitätsbegriffs. Auf Basis der Analyse der vorgefundenen, meist anonymen Architektur und der stadt- und siedlungsräumlichen sowie siedlungshistorischen Entwicklung, ebenso wie demographischen und sozialökonomischen Realitäten, setzt eine Reflexion lokaler und die Region verlassender Diskussionsthemen ein, die neben der begleitenden Überlegungen über periurbane Siedlungsmuster und neue Möglichkeiten der Wissensgewinnung zur Erlangung einer theoretischen Grundlage für entwerferisches Planen schaffen will. Die grafische und theoretische Dokumentation dieser Überlegungen und eines ausblickenden Szenarios ist das Ziel der zugrundeliegenden Dissertation.

Bibliographie

Anmerkung: alle Übersetzungen der Zitate in die deutsche Sprache sind vom Autor vorgenommen.

- Adorno, Theodor W. (1970): *Ästhetische Theorie*. Frankfurt: Suhrkamp. Aus: Knaller, Susanne, and Harro Müller (Hrsg.) (2006): *Authentizität. Diskussion eines ästhetischen Begriffs*. München: Wilhelm Fink Verlag.
- Alfaya, Luciano und Patricia Muñiz Núñez (Hrsg.).2006: Bordes de Galicia. A Coruña: COAG.
- Caamaño Suárez, Manuel (2006): *Las Construcciones de la Arquitectura popular Patrimonio etnográfico de Galicia*. A Coruña: Hércules de Ediciones.
- Corboz, André (2001): *Die Kunst, Stadt und Land zum Sprechen zu bringen*. Basel: Birkhäuser.
- Creus, Xan (2006): *Feismo. ¿Qué es feismo?* Verfügbar unter: www.feismo.tk (Stand 2008-08-10)
- Dalda, Juan Luis, Manuel García Docampo und Javier González Harguindey (2006): *Cidade Difusa en Galicia*. Santiago de Compostela: Xunta de Galicia. Dirección Xeral de Urbanismo.
- Denecke, Dietrich (2005): *Kulturlandschaft, Siedlungsgeographie, Kulturgeographie*. In: Klaus Fehn und Anngret Simms (Hrsg.): *Wege der historischen Geographie und Kulturlandschaftsforschung*. Stuttgart: Frank Steiner Verlag.
- Diener, Roger, Jacques Herzog, Marcel Meili, Pierre de Meuron and Christian Schmid (2006): *Die Schweiz. Ein städtebauliches Portrait*. Edited by ETH Studio Basel and Institut Stadt der Gegenwart. Basel: Birkhäuser.
- Eisinger, Angelus (2003): *StadtLand Schweiz*. Basel: Birkhäuser.
- Fariña Tojo, José (1980): *Los Asentamientos rurales en Galicia*. Madrid: ETSA Madrid, Ed. Instituto de Estudios de Administración local. (Veröffentlichung der Dissertation von 1980)
- Gallego Picard, Pablo, und Xurxo Souto (1997). *A Aldea Terremoto*. Santiago de Compostela: COAG.
- Gunz, Matthias, and Christian Mueller Inderbitzin (2008): *Thurgau. Projekte für die Stillen Zonen. Kulturlandschaftspark Seerücken. Parkway Thurtal - Bodensee*. Edited by ETH Studio Basel, Institut Stadt der Gegenwart and Think Tank Thurgau. Zürich: Niggli.
- Instituto Nacional de Estadísticas INE (2008): *Agglomeraciones. Registro general de la ciudadanía en España. Nomenclátor 2007*. Verfügbar unter: www.ine.es (Stand 2008-08-10)
- landraum – Lehrstuhl für Planen und Bauen im ländlichen Raum (2007): *Forschungs- und Studienprojekt hinterland*. Verfügbar unter: www.land.ar.tum.de/hinterland_X (Stand 2008-07-12)
- Lizancos Mora, Plácido (2005): *A Casa tontemporánea en Galicia*. A Coruña: A nosa terra, COAG. (Veröffentlichung der Dissertation von 2004)
- Llano, Pedro de (1983. Reprint 1996): *Arquitectura popular en Galicia*. Santiago de Compostela: COAG.

- Janson, Alban und Sophie Wolfrum. *Kapazität: Spielraum und Prägung*. Verfügbar unter www.janson-wolfrum.de/kapazitaet.htm (Stand 10. 08. 2008).
- Oswalt, Philipp, and Tim Rieniets (2006): *Atlas der schrumpfenden Städte*. Ostfildern: Hatje Cantz Verlag.
- Oswalt, Philipp (2006): *Shrinking Cities*. Kulturstiftung des Bundes (Hrsg.). Aachen: ARCH+ Verlag.
- Pérez Rodriguez, Alberte (hrsg.) (2004): *Feísmo? destruír un país. Foro de Feísmo*. Ourense: Xunta de Galicia.
- Plajer, Florian (2007): *land scape memory*. In: Ministerio de Fomento & Escuela Técnica Superior de Arquitectura de Madrid (Hrsg.): EURAU 08. 4º Congreso Europeo de Investigación *Arquitectónica y Urbana*. Madrid 2007. Ohne Seitenangabe (CD-Beilage).
- Prominski, Martin (2004): *Landschaft entwerfen. Zur Theorie aktueller Landschaftsarchitektur*. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.
- Sebald, Winfried Georg (2001): *Die Ausgewanderten. Vier lange Erzählungen*. Frankfurt am Main: Eichborn.
- Teunissen, Bert (2006): *Domestic Landscapes. A Portrait of europeans at home*. New York: aperture foundation.

Abbildungshinweis: Soweit nicht anders aufgeführt, entstanden die dargestellten Abbildungen im Rahmen der Dissertation oder während meiner Arbeit am Lehrstuhl *landraum*. Besonders hervorzuheben ist die Mithilfe der Studenten Sandra Álvarez, Florian Gottler und Kathrin Steins zur Entstehung einiger Grafiken.

Weiterführende Links

Diskussionsplattform *urban land scape* siehe www.urbanlandscape.ar.tum.de

landraum – Lehrstuhl für Planen und Bauen im ländlichen Raum siehe www.land.ar.tum.de

